

197. Das Getreidefeld.

1. Es ist bekannt, daß die Kornarten zu den Gräsern gehören. Mit einer seltenen Fülle nährender Kräfte hat die Natur dieses verbreitetste unter den Pflanzengeschlechtern ausgestattet; sie verbirgt sie in den glänzenden, zierlichen Stäubchen des Stärkemehles, die in den Zellen des Samenkornes lagern und den jungen Keim bedecken. Die Getreidearten machen allein ein Leben in unsern Zonen möglich. Sie und die Knolle der Kartoffel vertreten hier bis über den Polargürtel hinaus den Mais und Reis, die Palme, die Banane und alle die Brotpflanzen, die bald mit dem Fleische der Fruchthülle, bald mit dem Marke des Stammes oder dem Mehle der Wurzeln den schwarzen und den braunen Menschen nähren.

Doch nicht nur in jenem Mehle sammelt sich der sättigende Stoff des Getreides; auch der leimähnliche, faserige Kleber, der, zwischen den Stärkekörnchen verteilt, mit ihnen und mit dem Pflanzeneiweiß das kunstvolle Gewebe der Zellen erfüllt, enthält Nährstoffe. Der Name Eiweiß erinnert sofort an das tierische Leben, und in der That ein Ei, ein Pflanzenei ist jeder Same, jedes einzelne Korn.

Wie das Ei des Vogels im Neste ruht es im Schoße der Erde; die Sonne sendet ihre Strahlen hernieder, und in der feuchten Wärme erwacht das verborgene Leben. Bald sprengt es seine Hüllen. Freudig drängt das Blättergebilde nach oben; die Wurzel senkt sich erdwärts. Wie unzählige Male ist dieses stille Wunder des Frühlings besungen! Und wie erfreut es immer wieder den Sinn, wenn aus dem ersten Grün, vom Regen getränkt, vom Lichte umschmeichelt, der Halm Glied auf Glied sich baut und dann die Ähre hervorbricht und in den Sonnenlüften schwankt! Endlich schneidet die Sichel die gereiften, goldenen Ähren, und der Herbst sammelt sie in die Scheunen. Das ist die Geschichte des Saatkornes.

2. Wer hat zuerst dem unansehnlichen Halme das Geheimnis seiner Kräfte abgelauscht? Wer hat das erste Samenkorn gesät? In welchem Thale, auf welcher Flur wurde die erste Furche gezogen? Das sind Fragen, die gewiß ihre Berechtigung haben. Eine Antwort auf sie ist noch nicht gefunden und wird auch schwerlich je gefunden werden; denn die Anfänge des Ackerbaus liegen jenseit aller Geschichte. Auch das Vaterland der Getreidearten ist nicht bekannt. Doch scheinen alle Spuren auf die große Heimat im Morgenlande hinzuweisen. Weizen und Gerste waren schon im Altertum bekannt. Erst später wird der Hafer genannt, am spätesten der Roggen, der jetzt für den deutschen Norden das wichtigste Getreide ist und vorzugsweise mit dem Namen „Korn“ belegt wird.